

Ornithologische Beobachtungen im Südtiroler Unterland / Italien

Gerhard BERG-SCHLOSSER und Oskar NIEDERFRINIGER

DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET

Ausgangspunkt für die Exkursionen war Kurtatsch im Bozner Unterland. So wird das Tal der Etsch südlich von Bozen bis Salurn, dem südlichsten Ort des Landes, genannt. Es ist ein breites, ausgeprägtes Trogtal mit steilen, bewaldeten Hängen, nur teilweise von Terrassen oder Felspartien unterbrochen. Der Talboden liegt 215 m ü. d. M., weist NNO-SSW-Richtung auf und bei Kurtatsch eine Breite von 2,5 km. In früheren Jahren war er durch die häufigen Überschwemmungen der Etsch stark versumpft und mit ausgedehnten Auwaldern bestanden. Davon ist außer vereinzelten verschilfsten Winkeln nichts mehr geblieben. Heute präsentiert sich der Talboden als eine einzige riesige Obstplantage mit Apfel- und Birnbäumen, durchzogen von Bewässerungsgräben. Die winzigen noch verbliebenen feuchten Standorte üben trotz ihrer geringen Größe eine erstaunliche Anziehungskraft auf manche Vogelarten aus, wie einige der vorliegenden Beobachtungen zeigen. Leider sind die Aussichten, diese letzten Überreste erhalten zu können, sehr gering. Sie werden teils als Müllablagerungsplätze missbraucht, teils absichtlich aufgefüllt und in Kulturland umgewandelt. Die Bäume in den Anlagen sind zum Großteil niederstämmig

und von geringem Alter. Nistmöglichkeiten für Höhlenbrüter fehlen vollständig. Die Freibrüter haben besonders unter den Giftspritzen während der Brut- und Aufzuchtzeit zu leiden. Beobachtungen aus dem oberen Etschtal, wo ähnliche Verhältnisse herrschen, zeigen, daß Gelege häufig verlassen werden oder die Jungvögel bereits als Nestlinge zugrunde gehen. Wegen der mehrmaligen jährlichen Spritzungen gegen die Obstschädlinge kann das Gras nicht mehr als Futter verwendet werden und bleibt häufig nach der Mahd unter den Bäumen liegen. Dadurch kommt es zu einer übermäßigen Vermehrung der Wühlmäuse, gegen die erneut mit Gift vorgegangen wird. Es ist ein Kreis, aus dem es anscheinend zur Zeit keinen Ausweg gibt. Die Folge ist, daß diese Obstplantagen die geringste Arten- und Individuenzahl aller in Südtirol vorhandenen Biotope aufzuweisen haben, der „stumme Frühling“ ist hier schon fast Realität. Auch das Fehlen von Feldgehölzen wirkt sich negativ auf den Vogelbestand aus. Lediglich am Etschdamm sind vereinzelt Heckenstreifen zu finden, sonst werden sie nicht geduldet, auch nicht an den Rändern der Anlagen.

Das Dorf Kurtatsch liegt auf einer leicht geneigten Terrasse am westlichen Talhang, 115 m hoch über dem Talboden (332 m ü. d. M.).

Es ist ein typisches Südtiroler Weindorf mit noch vorwiegend bäuerlichem Charakter. Die Bauernhöfe und Edelsitze früherer Adelsgeschlechter liegen inmitten ausgedehnter Weinberge.

Geologisch liegt das Gebiet im Bereich der Mendeldolomit-Zone. Die hellgrauen senkrechten Felswände zwischen Kurtatsch und dem Talboden, oberhalb Kurtatsch („Milawand“) und zahlreiche kleinere Felstpartien zeigen dies deutlich. Oberhalb Kurtatsch liegen auf neuerlichen, aber kleineren Terrassen die Weiler Penon (600 m ü. d. M.) und Graun b. K. (800 m ü. d. M.).

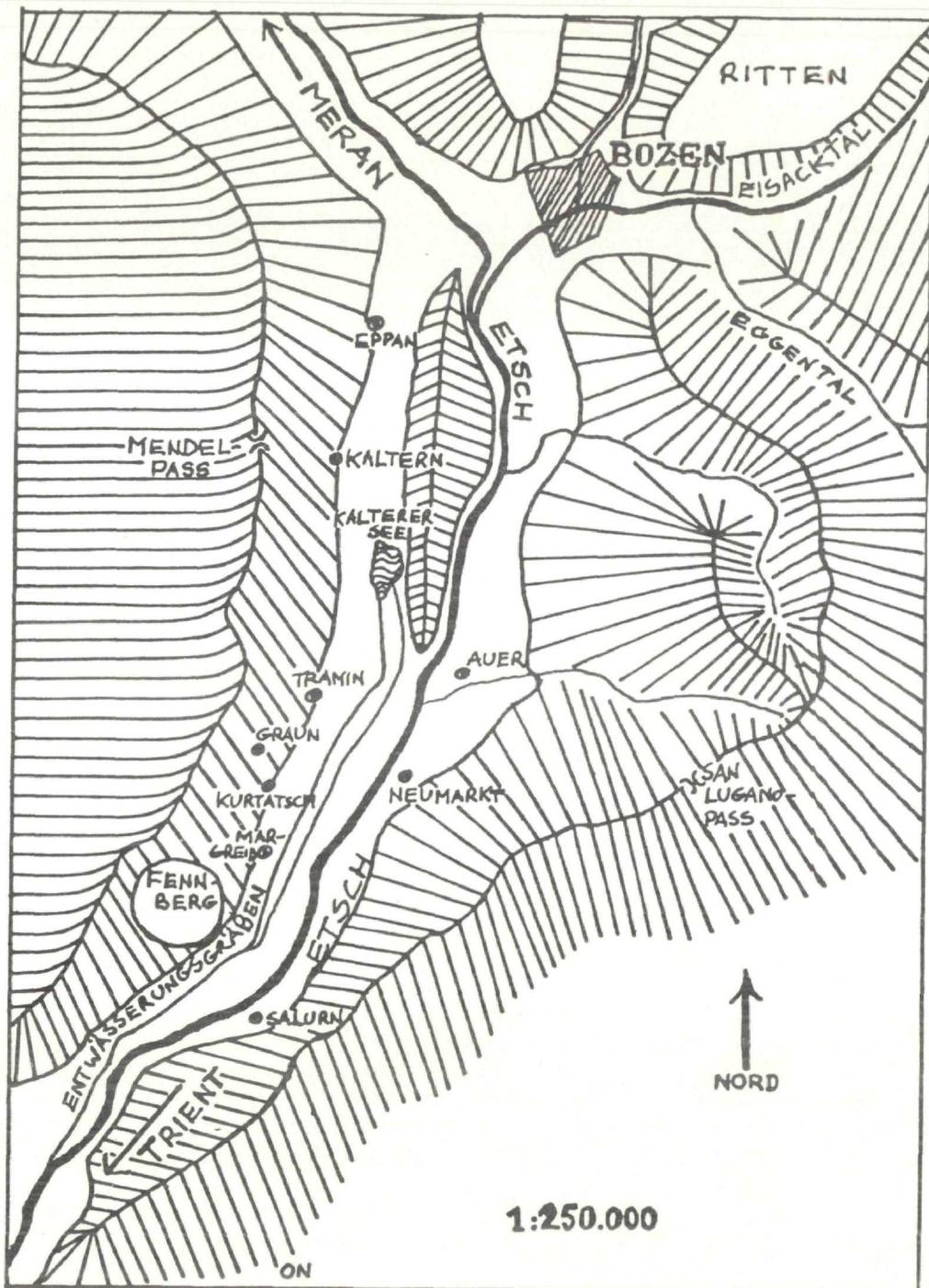
Der Weinanbau reicht bis etwa 600 m Meereshöhe. Wie in Südtirol üblich, wird auch hier die Rebe in Lauben, sog. Pergeln, gezogen. Die Zahl der Brutvögel ist in den Weingärten gering, die Brutmöglichkeiten sind sehr einseitig und beschränkt. Im Herbst, zur Reifezeit der Trauben, ist die Zahl der Vogelbestände dagegen beträchtlich, und vor allem Stare und Sperlinge richten mitunter Schäden an.

An das Weinaugebiet schließt sich der submediterrane Buschwald mit Flaumeiche (*Quercus pubescens*), Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) und Mannaesche (*Fraxinus ornus*) als Hauptbestandteile an. Dieser Flaumeichen-Buschwald ist im südlichen Teil Südtirols, so auch im Unterland, typisch für die unteren Lagen. Im Unterwuchs scheinen Kornelkirsche (*Cornus mas*), Perückenstrauch (*Cotinus coggygria*), Blasenstrauch (*Colutea arborea*), Ginsterarten (bes. *Cytisus radiatus*), Steinweichsel (*Prunus mahaleb*), Zürgelbaum (*Celtis australis*) u. a. auf. Früher wurde der Buschwald als Niederwald genutzt, jetzt ist dies kaum mehr der Fall. Trotzdem ändert sich die Zusammensetzung nicht, da der Buschwald hier die Endstufe der natürlichen Entwicklung bildet. In Schluchtregionen mischen sich Arten wie Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Linde (*Tilia sp.*), Eiche (*Quercus petrea*), Eibe (*Taxus baccata*), Hasel (*Corylus avellana*) darunter und verdrängen etwas die

wärmeliebenden Arten. Gewöhnlich bei etwa 800 m Höhe geht der Buschwald allmählich in den montanen Buchen-Tannen-Wald über, in dem der Anteil der Fichte lokal stark wechselt. An den Waldrändern und an lichten Stellen gedeiht in auffallender Häufigkeit der Goldregen (*Laburnum anagyroides*). Die Unter- wie die Obergrenze des Buchen-Tannen-Waldes wird im allgemeinen von einem schmalen Föhrengürtel gekennzeichnet. Der anschließende Fichtenwald bedeckt die obersten Hangteile, sofern ihre Neigung überhaupt einen Baumwuchs zuläßt. Dieser Vegetationstyp wurde bei den Exkursionen nicht berücksichtigt.

Südwestlich von Kurtatsch befindet sich eine landschaftlich auffallende Hangabflachung mit zwei Terrassen von beachtlicher Ausdehnung: Unter-Fennberg (1050 m ü. d. M., Kirchdorf) und Ober-Fennberg (1200 m ü. d. M.). Auf der Ost- und Südseite fällt die Hochfläche in eindrucksvollen, fast 1000 m hohen Felswänden aus Dolomit senkrecht zum Etschtal ab. Die untere Terrasse ist mit üppigem Buchen-Tannen-Fichten-Wald bedeckt, unterbrochen von den Wiesen der Bauern. Wald- und Wiesenränder sind oft von dichtem Haselgebüsch gesäumt. In einer eiszeitlichen Mulde liegt der kleine Fenner See, ein Moorsee mit 1,3 ha Wasserfläche. Der See und der schmale Schilfstreifen haben als Feuchtbiotop geringe Bedeutung, nicht zuletzt auch wegen der Beunruhigung durch Badegäste. In Ober-Fennberg befindet sich als Relikt eines kleinen Sees gleichen Ursprungs ein Moor, das ebenfalls für die Avifauna unbedeutend sein dürfte. Hier herrscht Tannen-Fichten-Wald vor, der sich an dieser Stelle fast bis zur Kammhöhe erstreckt, die nur selten die 1800 m-Grenze übersteigt und auf der Westseite flach gegen das weite Nonstal abfällt.

O. Niederfriniger



EINLEITUNG

Aus dem Raum Kurtatsch und Fennberg liegt bisher keine ornithologische Veröffentlichung vor. Mehrere Autoren befassen sich in neuerer Zeit in kleineren Arbeiten mit dem etwas nördlicher liegenden Gebiet des Kalterer Sees und seiner Umgebung (Kaltern, Eppan) z. B. OELKE (1960) und EPPING (1958). ORTNERS „Ornithologie des Etschtales“ (1969) ist eine Zusammenfassung dieser Veröffentlichungen, ergänzt durch Beobachtungen von Jägern und anderen Personen. Aber auch in dieser Arbeit finden sich keine Beobach-

tungen aus dem behandelten Raum, wenn man von allgemeinen Verbreitungssangaben absieht, bei denen eine Überprüfung wünschenswert erscheint.

Martin SCHWEIGGL gibt in seiner unveröffentlichten Diplomarbeit „Landschaftsplan Fennberg“ mehrere Hinweise über die Fauna des Gebietes, wobei auch manchen Vogelarten eigene Abschnitte gewidmet sind. NIEDERFRINIGER hat diese Arbeit eingesehen. Er bemerkt dazu: Ihr ornithologischer Teil stammt zum Teil von Gewährsmännern, Forstbeamten und Forstpersonal. Bestätigende Überprüfungen und weitere Angaben wären wünschenswert.

Aus: Martin SCHWEIGGL „Landschaftsplan Fennberg“

Für die Hänge des Fennbergs werden genannt:

Habicht	Sperber	Mäusebussard
Turmfalke	Neuntöter	Uhu
Schleiereule	Waldoireule	Waldkauz
Rauhfußkauz	Steinhuhn	Haselhuhn
Fasan	Alpensegler	Felsenschwalbe
Ziegenmelker	Waldschneepfe	Wiedehopf
Steinrötel	Nachtigall	Mauerläufer

Folgende Vogelarten charakterisieren die Hänge oberhalb Fennbergs:

Steinadler	Habicht	Sperber
Neuntöter	Schleiereule	Waldkauz
Steinkauz	Sperlingskauz	Auerhuhn
Birkhuhn	Steinhuhn	Haselhuhn
Kolkrabe	Alpendohle	Alpensegler
Felsenschwalbe	Ziegenmelker	Waldschneepfe
Mauerläufer		

Außerdem finden wir im Bearbeitungsgebiet noch folgende Vögel:

Ringeltaube	Turteltaube	Hohltaube	Türkentaube
Kuckuck	Schwarzspecht	Grünspecht	Buntspecht
Zilpzalp	Amsel	Wacholderdrossel	Star
Singdrossel	Misteldrossel	Ringdrossel	Sumpfmeise
Eichelhäher	Tannenhäher	Tannenmeise	Schwanzmeise
Haubennmeise	Blaumeise	Kohlmeise	Stieglitz
Kleiber	Goldammer	Bachstelze	Mönchsgrasmücke
Gimpel	Fichtenkreuzschnabel	Rotkehlchen	

1974 beobachteten BERG-SCHLOSSER und HEIDER vom 28. 5. – 3. 6. vorwiegend im Raum Kurtatsch mit Schwerpunkt in einem Gebiet von ca. 1 km² Größe um den Sportplatz dieser Gemeinde in der Talsohle der Etsch. – Die Weiler Graun (800 m ü. d. M.), Penon und Unter-Fennberg wurden nur kurz aufgesucht. – 1975 haben wir, verstärkt durch Klaus und Georg BOMMER, zur gleichen Jahreszeit dieselben Gebiete aufgesucht. Nach Süden haben wir den Beobachtungsraum bis Margreid erweitert. – 1976 haben BERG-SCHLOSSER und U. FILBRANDT vom 31. 5. – einschließlich 5. 6. erneut hier beobachtet, unter Einbeziehung auch der Gegend um den Kalterer See im Norden und nach Süden bis Salurn.

Diese von uns begonnene und noch nicht zum Abschluß gebrachte Arbeit hat insoferne gewissen Modellcharakter, als sie einen Ausschnitt des im 1. Kapitel beschriebenen Raumes näher behandelt. Die Gleichförmigkeit, wie sie durch den Monotop Obstbaumkulturen gegeben ist, lässt auch ein geringes Artenpektrum der hier siedelnden Vögel erwarten. Der Artenarmut, als Kennzeichen von Monokulturen, steht in diesem Falle nicht ein entsprechender Individuenreichtum gegenüber. Die intensive Anwendung von Biociden stellt sich hierbei als Begrenzungsfaktor dar, der die Insektenfauna der Bäume weitgehend vernichtet und ebenso die potentiellen Nahrungsquellen im Bereich der Bodenvegetation reduziert sowie überdies Rückwirkungen auf deren Produktion im edaphischen Bereich hat.

Wie ELLENBERG (1973) am Beispiel des Rohrwaldes des Neusiedler Sees zeigen konn-

te, müssen Monokulturen nicht primär ein instabiles Artenpektrum haben. Die wenigen unkultivierten – meist räumlich sehr begrenzten – Flächen, wie etwa randständige Gebüsche- und Heckengruppen, haben in einer solchen ökologischen Situation einen verstärkten „Edge-Effekt“, der in einer relativ hohen Vogelbesiedlung (arten- und zahlenmäßig) an solchen Stellen eindrucksvoll zu Tage tritt.

Es wäre reizvoll, den säkularen Veränderungen der Vogelwelt nachzuspüren, seitdem der Mensch diesen Lebensraum veränderte. Dies würde uns, in seinen zoogeographischen und ornitho-historischen Aspekten, den rezenten Status der Vogelwelt besser verstehen lassen. Neben den Literaturangaben bei NIETHAMMER (1976) und CORTI (1961) könnte auch ältere Literatur aus diesem Raum als Wegweiser für eine solche Untersuchung dienen. Eine sorgfältige Bestandsaufnahme der Vogelwelt auch in ihren ökologischen Aspekten verlangt ein Mehrfaches an zeitlichem Einsatz, als uns bisher möglich war. Wenn wir uns dennoch entschlossen, unsere ersten Ergebnisse vorzulegen, dann ganz wesentlich unter dem Gesichtspunkt, ein erstes, wenn auch zwangsläufig unfertiges Bild der Vogelwelt in diesem Raum zu geben. Es soll Anregungen und Anreiz vermitteln, in dem Bemühen fortzufahren, noch manche Kenntnislücken zu beseitigen.

Herrn Oskar NIEDERFRINIGER, Meran, sei an dieser Stelle für die vielfältige Hilfe gedankt. Er stellte für diese Arbeit seine noch unveröffentlichten Beobachtungsdaten aus diesem Gebiet zur Verfügung und stand uns mit Rat und Tat zur Seite.

SPEZIELLER TEIL

Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis*

1976 hörten wir an mehreren Tagen Balztriller des Zwergtauchers aus einem stark versumpften und verkrauteten Feuchtgebiet, in dessen Mitte sich ein tümpelartiges Wasserloch befand, das man kaum einsehen konnte. Das Tier bekamen wir nicht zu Gesicht. – Beobachtungsort: Etschtal bei Kurtatsch.

Fischreiher, *Ardea cinerea*

Wir konnten während unserer Beobachtungstätigkeit die Art nicht beobachten. Nach REISIGL, einem örtlichem Gewährsmann aus Kurtatsch, wurden am 2. 5. 74 4 Ex. an einem Teich in der Nähe von Kurtatsch beobachtet. Nach dem gleichen Beobachter sei die Art etwas nördlich, am Kalterer See, im Frühjahr eine regelmäßige Erscheinung. Hinweise auf ein mögliches Brutvorkommen in der Gegend werden aber nicht gemacht. Die Frage, ob die Art in diesem Raum Brutvogel ist, muß vorläufig unbeantwortet bleiben.

Purpureireiher, *Ardea purpurea*

Eine Beobachtung von E. FRÜHAUF bei Kurtinig am 14. 5. 74. Wir halten es für unwahrscheinlich, daß dieser Reiher im Etschtal, von Schluderns bis südlich von Bozen, als Brutvogel vorhanden sein könnte, da wir keine entsprechende Biotope kennen. Am 31. 5. 76 ein fliegendes adultes Ex. über dem Schilfgürtel des Kalterer Sees. Vom Biotop her wäre ein Brüten hier nicht unmöglich, wenn auch menschliche Störungen einem solchen Versuch durchaus entgegenstehen dürften.

Weißstorch, *Ciconia ciconia*

Am 4. 5. 74 2 Ex. bei Kurtatsch (REISIGL). Kein Anhalt für Brutvorkommen.

Stockente, *Anas platyrhynchos*

Am 3. 6. 75 0,1 mit 9 Pulli am Kanal in der Nähe des Sportplatzes in Kurtatsch. – 1976 hier erneut sechs Junge.

Knäkente, *Anas querquedula*

An zwei verschiedenen Beobachtungstagen 1974 an der gleichen Stelle aus dichter Ufervegetation des großen Kanals, am steil abfallenden Ufer, 1 ♀ hochgemacht. Die Nestsuche, die an dieser Stelle wegen sehr starker Neigung der Uferböschung nicht durchgehend durchzuführen war, blieb erfolglos. Brutverdacht ist nach den Umständen, besonders nach 2 Beobachtungen an aufeinanderfolgenden Tagen an der gleichen Stelle, zumindest nicht auszuschließen. Die fortschreitende Kultivierung der Sumpfstellen im Etschtal entzieht aber auch dieser Art ihren potentiellen Lebensraum.

Mäusebussard, *Buteo buteo*

Am 3. 6. 75 1 in den Aufwinden segelndes Ex. über dem Waldgürtel bei Graun. Trotz Entfernung in ziemlicher Höhe glaubten wir nach Schwanzform, Habitus und V-förmiger Flügelstellung die Artdiagnose sicher stellen zu können.

Sperber, *Accipiter nisus*

Uns gelang keine Beobachtung. Am 4. 5. 74 beobachtete REISIGL 1 Ex. in der Nähe von Kurtatsch. – (siehe auch Liste SCHWEIGGL) Es darf vermutet werden, daß die Art in den Waldungen im Raum Fennberg als Brutvogel vorkommt.

Schwarzmilan, *Milvus migrans*

1976 sahen wir alltäglich – oft mehrmals – 1, aber auch gleichzeitig 2 Tiere, das Tal von

W nach O im Raum Kurtatsch überqueren, immer in gleicher Richtung in die Montanwälder der gegenüberliegenden Höhenzüge. – Die Regelmäßigkeit dieser Beobachtungen lassen ein Brutvorkommen im näheren Umkreis vermuten. – Bei unseren Besuchen am Kalterer See wurden ebenfalls 2 Ex. regelmäßig beobachtet.

Wespenbussard, *Pernis apivorus*

Am 29. 5. 74 1 Ex. am Waldrand bei Graun. In der ersten Juniwoche 1975 fast tägliche Beobachtung von 1 – 2 Tieren, teils Flugbalzspiele vorführend: bei Margreid, ferner oberhalb Kurtatsch zwischen Penon und Graun, eine weitere Beobachtung zwischen Ober- und Unter-Fennberg. Die Art ist nach unseren bisherigen Erfahrungen in diesem Beobachtungsraum der häufigste Großgreif.

Schlangenadler, *Circaetus gallicus*

Uns gelang keine Beobachtung. – ORTNER (1969) bemerkte aber in diesem Zusammenhang, daß das Etschtal zu den an Reptilien reichsten Gegenden der Alpen zählt und weist auf zumindest gelegentliche Vorkommen hin. „Im April sieht man den Schlangenadler etwa an der Mendel majestatisch segeln, wo er auch nistet“, und zitiert einen Gewährsmann (R. SPARER), der „vor Jahren“ im Bereich der Burgruine Leuchtenburg diesen Adler beim Verzehren einer Schlange beobachtet habe. Ein Kommentar hierzu ist uns bisher nicht möglich, bis auf den Hinweis, daß sowohl der Mäuse- wie auch Wespenbussard auch gelegentlich die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) als Nahrung aufnehmen, wie Verf. schon beobachtet hat.

Turmfalke, *Falco tinnunculus*

1974 an der Mila-Wand bei Kurtatsch mindestens 2, vielleicht 3 Brutpaare, die ihr Jagd-

gebiet offenbar hauptsächlich in der Talregion hatten. Auch 1975 im gleichen Gebiet mehrfach festgestellt. 1976 nur 1 Paar bei Kurtatsch und ein weiteres bei Margreid.

Haselhuhn, *Tetrastes bonasia*

Im Tannen-Buchen-Wald am Unter-Fennberg, in der Nähe des Waldrandes mit vielen Haselhecken, hat NIEDERFRINIGER am 26. 6. 75 1 Ex. und am 28. 6. 75 einen Familienverband mit 7 Jungen beobachtet. – Nach ORTNER (1969) in den Mittellagen des Etschtals durchaus nicht selten! Inwieweit diese globale Aussage zutreffend ist, kann der Verf. bisher nicht beurteilen.

Wachtel, *Coturnix coturnix*

An zwei Stellen im Talbereich von Kurtatsch rufende Tiere Anfang Juni 1974. Es scheint uns unwahrscheinlich, daß diese Art als Bodenvogel bei der starken Herbizidanwendung Brutvogel ist. Unter diesen speziellen Bedingungen müssen selbst Zugfeststellungen eher erstaunlich erscheinen.

Als Brutbiotop dürften die mit Obstbäumen bestandenen Wiesen auch kaum in Frage kommen.

Fasan, *Phasianus colchicus*

1 adultes ♂ 1974 und 1975 in der Nähe des Kanals bei Kurtatsch. 1975 im gleichen Gebiet 1 ♀ mit Gesperre in der Nähe des Sportplatzes. Wir trafen ihn ferner häufig in der Verlandungszone des Kalterer Sees an.

Teichhuhn, *Gallinula chloropus*

Anfang Juni 1974 1 Ex. an einem stark verschilfeten Wasserloch zwischen Kurtatsch und Margreid. 1976 an mindestens zwei Stellen am Kanal bei Kurtatsch gesehen. Weitere Feststellung eines Paares am Kalterer See.

Kiebitz, *Vanellus vanellus*

Im Beobachtungsraum in allen Jahren keine Feststellung. Die Art ist als Brutvogel bisher nur an einer einzigen Stelle in Südtirol nachgewiesen und zwar in den Auen bei Schluderns im Vinschgau (NIEDERFRINIGER, 1973).

Bekassine, *Gallinago gallinago*

Im Talverlauf zwischen Tramin und Margreid keine eigenen Beobachtungen. Die Lebensräume sind diesem Vogel durch die immer ausgedehnteren Obstplantagen im Etschtal weitgehend genommen worden. Die intensive Schädlingsbekämpfung dürfte ein übriges dazu beigetragen haben, daß die Art im tiefen Etschtal wohl nur noch ganz vereinzelt zur Fortpflanzung schreiten kann. Im Verlandungsgebiet des Kalterer Sees 1975 2 Ex. Brut kann hier als wahrscheinlich angesehen werden.

Bruchwasserläufer, *Tringa glareola*

Am 30. 5. 74 Einzelexemplar am großen Kanal bei Kurtatsch (Übersommerer?).

Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos*

Am 1. 6. 75 1 Stück am Kanal bei Kurtatsch.

Ringeltaube, *Columba palumbus*

Mehrzahl einzelne Tiere und kleine Trupps über den Talgrund fliegend beobachtet, ferner auch in der Feldgemarkung von Kurtatsch und Graun. Im Raum Fennberg keine eigene Beobachtung. Es ist aber zu vermuten, daß die Ringeltaube in den Waldungen dieses Gebietes an beiden Talseiten brütet. Einen Hinweis hiefür liefert auch die Feststellung von REISIGL, der diese Art am 1. 4. 74 oberhalb Kurtatsch am Waldrand beobachten konnte.

Turteltaube, *Streptopelia turtur*

Mehrzahl zwischen Kurtatsch, Graun und Fennberg in allen Beobachtungsjahren festgestellt. Ebenso im Talbereich. 1975: Mindestens 3 Brutpaare in näherer Umgebung von Margreid in Robinien-Feldgehölzen; dort auch Nestfund.

Türkentaube, *Streptopelia decaocto*

4 Ex., offenbar zwei Brutpaare am Dorfrand von Kurtatsch. 2 – 3 Paare in bzw. am Ortsrand von Margreid 1975. ORTNER (1969) nennt Beobachtungen bei Auer. Nach NIEDERFRINIGER sind Beobachtungen der Art vom Unterland und Überetsch bei Eppan, Kaltern, Montan und Neumarkt bekannt. Er stellt aber fest, daß aus den Dörfern des Etschtales zwischen Meran und Bozen bisher Feststellungen fehlen mit Ausnahme von Lana. Die globalen Feststellungen von ORTNER, daß sie überall im Etschtal Standvogel sei und in den Waldungen der Höhenlandschaften um Bozen niste, erweckt beim Verf. doch Zweifel.

Die Art meidet zwar den Wald nicht ganz, besiedelt dann aber fast nur Waldränder. Ein Eindringen tiefer in Waldungen dürfte bisher die absolute Ausnahme sein, auch wenn neuerdings MELDE (1975) von einem Brutverdacht eines Paares 200 m vom Waldrand entfernt in einem Altkiefernbestand berichtet. – 1976 je 2 Ex., offenbar Brutpaare, bei der Durchfahrt in Tramin und Kaltern gesehen.

Kuckuck, *Cuculus canorus*

An mehreren Stellen bei Kurtatsch und Graun verhört in der Nähe des Sportplatzes, ferner 1975 bei Margreid, Tramin und an mehreren Stellen auf dem Weg zwischen Graun und Ober-Fennberg.

Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus*

Am 3. 6. 76 sahen FILBRANDT und Verf. im Scheinwerferlicht mitten auf einer asphaltierten Straße zwischen Margreid und Salurn einen drosselgroßen Vogel sitzen, der aber, ehe wir ihn sicher ansprechen konnten, in der Dunkelheit verschwand. – Bei dieser unerwarteten Zufallsbeobachtung dürfte es sich um den Ziegenmelker gehandelt haben, eine Eulenart war sicher auszuschließen. – Wir haben am folgenden Tage das Gelände inspiziert. In nächster Umgebung fand sich unweit einer Felswand in einem ansteigenden Hanggelände eine Kiefernenschonung.

Alpensegler, *Apus melba*

2 Ex. am 29. 5. 74 über dem Talgrund bei Graun gesehen. Am 5. 6. 75 erneute Feststellung von einigen Stücken. Die Art dürfte bei einem reichlichen Angebot von möglichen Brutplätzen Brutvogel im Gebiet sein. NIEDERFRINIGER hat im Juni 1975 auch bei Fennberg entsprechende Beobachtungen machen können. (Siehe auch PSENNER, 1963, der diese Vögel bei Kaltern und an anderen Stellen von Etsch und Eisack jagen sah. Es herrscht für ihn daher kein Zweifel, daß sie in Anbetracht des breiten Vorkommens in den meisten Gebirgsstöcken Südtirols brüten.) Auch 1976 einzelne, fast tägliche Beobachtungen.

Mauersegler, *Apus apus*

Über Kurtatsch und Umgebung immer wieder auch stärkere Trupps beobachtet. 1975: 5. 6. auf unserer Fahrt von Kurtatsch nach Tramin etwa 300 fliegende Tiere gezählt. Wenn man auch in Rechnung stellt, daß Mauersegleransammlungen kurzfristig und etwa durch Witterungsfaktoren bedingt in ihren sekundären Rückwirkungen auf das Luftplankton (Insektenflug) Fehlbeurteilungen im Hinblick auf seine lokale Häufigkeit Vorschub leisten können, so ist es für uns dennoch keine Frage, daß die Art in unserem Beobachtungsraum Brutvogel ist, da wir täglich diesen Vogel einzeln und in kleinen Trupps in den Jahren 1974 – 76 beobachten konnten. NIEDERFRINIGER vermißte ihn auf einer Exkursion vom 22. 6. und 28. 6. 75 – für ihn überraschend – im Gebiet von Fennberg. Dies schließt aber trotzdem ein dortiges Brutvorkommen nicht aus, zumal, wie die oben beschriebene Ansammlung erklären kann, das scheinbare örtliche Fehlen der Art für kürzere Zeiträume durch Erweiterung des Aktionsradius der Nahrungsflüge, die bei dieser Spezies nichts Ungewöhnliches sind, vorgetäuscht sein können.

Wiedehopf, *Upupa epops*

Mindestens 2 Brutpaare im Bereich des Sportplatzes vor Kurtatsch und Umgebung (futtertragende Tiere), ferner 1 Brutpaar an der Mila-Wand bei Kurtatsch mehrfach fütternd gesehen. Diese Daten treffen für die Jahre 1974 und 75 zu. 1 weiteres Paar in der Nähe Graun auf dem Weg Richtung Fennberg. Von Unter-Fennberg liegt bisher kein Nachweis vor. 1976 bei Kurtatsch nicht beobachtet, nur eine Beobachtung bei Auer. – Wir vermissten ihn diesmal auch auf der Rückfahrt an uns früher bekannten Brutplätzen, wie am Eingang des Matscher-Tales bei Tartsch und ebenso bei Vezzan.

Grünspecht, *Picus viridis*

Brutverdacht in alter Pappel im Sportplatzbereich von Kurtatsch (1974 und 1975). An mehreren Stellen, so zwischen Kurtatsch und Graun 1975 verhört, ferner bei Unter-Fennberg (Flaumeichen- und Buchenwälder). 4. 6. 75 1 eben flügger Jungspecht am Sportplatz. – Er besiedelt offenbar ohne größere Lücken die unteren Lagen (vor allem Kastanienstufe). 1976 1 Ex. am Waldrand des Kalterer Sees.

Grauspecht, *Picus canus*

Am 4. und 5. 6. 1975 jeweils 1 rufendes Tier bei Graun und bei Unter-Fennberg. Hier verhörte ihn auch NIEDERFRINIGER am 28. 6. 75. Nach den akustischen Feststellungen aus den Jahren 1974 und 1975 besteht der Eindruck, daß der Grünspecht deutlich überwiegt. In den Tallagen, so in Kurtatsch und Margreid, fanden wir diese Art nicht. – Eine ökologische Differenzierung dieser beiden Arten ist bei dem bisherigen noch recht spärlichen Material kaum im Ansatz möglich (bezogen auf unser spezielles Beobachtungsgebiet.) Sein Brutvorkommen ist hier eher unregelmäßig, offenbar weit gestreut bei geringer Siedlungsdichte. Die vergleichsweise geringe Rufaktivität am Ende, bzw. außerhalb der Fortpflanzungsperiode beim Grauspecht lassen akustische Schätzungen dieser beiden Zwillingsarten auch anderwärts oft recht problematisch erscheinen. Die beiden Arten überschneiden sich ja in weiten Teilen ihres Ausbreitungsareals. Die bisher festgestellten regionalen Unterschiede an Häufigkeit beider Erdspechte, auch in der Bundesrepublik, haben bisher noch zu keiner voll befriedigenden ökologischen Analyse dieser beiden Spechtarten geführt.

Schwarzspecht, *Dryocopus martius*

Nur eine Feststellung: 3. 6. 1975 1 ad ♀ bei Unter-Fennberg (Verf., HEIDER und BOMMER). – Die Waldstruktur in dem Beobachtungsraum scheint für diese Spechart eher ungünstig, da hochstämmiger Tannen- u. Buchenwald in diesem Raum nur relativ schwach vertreten ist.

Buntspecht, *Dendrocopos major*

1974 in der Nähe des Sportplatzes von Kurtatsch 2 Ex., wobei für die dortige Pappelallee Brutverdacht bestand. An einem Baum

konnten wir mehrere Höhlen mit zirkelrunden Öffnungen feststellen, die ihrer Größe nach auf den Buntspecht schließen lassen. Ferner wurde die Art in diesem Jahr am Waldrand bei Graun festgestellt. 1975 wurde erneut ein Paar in der Umgebung des Sportplatzes festgestellt, wo schließlich 1976 auch der Brutnachweis gelang. Außerdem mehrere Sichtbeobachtungen und akustische Feststellungen im Wald zwischen Unter- und Ober-Fennberg. Es besteht der Eindruck, daß der Buntspecht die Laub-Tannenwaldungen ohne größere Verbreitungslücken besiedelt.

Dreizehenspecht, *Picoides tridactylus*

Eine nicht völlig gesicherte Beobachtung im Juni 1974 zwischen Graun und Fennberg in der montanen Waldstufe in etwa 1000 m Höhe. In einem dortigen Altholzbestand, bestehend aus Fichten und Lärchen, wurden länger Hackleute vernommen, die mir in ihrem Rhythmus langsamer vorkamen als die mir vom Buntspecht bekannten. Dies ist sicher aber kein eindeutiges Indiz für diese Spechart. Durch das Fernglas entdeckte ich ihn nur beim Abfliegen, sah nirgends eine Rotzeichnung. Er wirkte insgesamt grauer bzw. kontrastärmer im Hinblick auf die Schwarz-Weiß-Zeichnung, als sie bei den Vertretern der *Dendrocopos*-Gruppe charakteristisch ist.

Wendehals, *Jynx torquilla*

In Kurtatsch und oberhalb im Gebiet zwischen Graun und Fennberg an mehreren Stellen beobachtet (1974). – Bei Graun 1974 Feststellung einer Bruthöhle in einem alten Apfelbaum. Gesamteindruck: Noch ziemlich häufiger Brutvogel im Gebiet.

Am 2. 6. 75 1 rufendes Ex. in Nähe Sportplatz von Kurtatsch, ebenso 1976.

Heidelerche, *Lullula arborea*

Auf einer schütteten, sandig-kiesigen Wiese bei Unter-Fennberg fanden K. u. G. BOMMER am 2. 6. 75 mindestens 2 Ex., die sich wie ein Brutpaar verhielten und die wir gemeinsam am Tag darauf an der gleichen Stelle wieder fanden.

Feldlerche, *Alauda arvensis*

Mehrfach im Tal gesehen und gehört, so bei Kurtatsch und Graun. 1975 Nestfund im dortigen Sportplatzgelände. NIEDERFRINIGER hat sie bei Unter-Fennberg trotz geeigneter Biotope vermißt. Auf den zwischen den Obstbaumkulturen eingesprengten Wiesenarealen, so auch bei Tramin und Auer, noch in relativ guter Siedlungsdichte vorhanden.

Uferschwalbe, *Riparia riparia*

Am 5. 6. 75 mehrere fliegende zwischen Mehl- und Rauchschwalben und auch vereinzelten Felsenschwalben bei Margreid. Die Herkunft der Tiere konnten wir nicht klären. Vermutlich kleinere Kolonie (Kolonien?) in näherer Umgebung des von uns besuchten Teilabschnittes im Etschtal.

Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne rupestris*

Mindestens 2 Paare an der Mila-Wand bei Kurtatsch. Ebenfalls 2 – 3 Paare an Felswand an der Straße zwischen Graun und Fennberg. Ferner einige beflogene Nester an Felswänden in und bei Margreid (1975 und 1976)

Rauchschwalbe, *Hirundo rustica*

An vielen Stellen fliegend beobachtet. So vor allem im Raum Kurtatsch und Margreid. Hier Nestfund in kleiner Kapelle. Großvieuuhaltung

fehlt hier! Brütet offenbar an Häusern, die unter dem Dach ein offenes Geschoß haben. NIEDERFRINIGER stellte sie mehrmals als Brutvogel bei Unter-Fennberg in den dortigen Bauernhöfen fest.

Mehlschwalbe, *Delichon urbica*

An vielen Stellen in Kurtatsch Nestfunde bzw. beflogene Nester. Kleine Kolonie an der Felswand zwischen Graun und Fennberg (ca. 15 Nester) wo wir auch 2 Felsenschwalbennester feststellen konnten. Nach NIEDERFRINIGER ist die Art in Südtirol nördlich Bozen ganz vorwiegend bzw. fast ausschließlich Gebäudebrüter, dagegen südlich von Bozen vielfach Felsbrüter. Umgekehrt wurden anlässlich der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie i. J. 1973 in Sponding in Mals (Vinschgau) an zwei Gebäuden in einer Mehlschwalbenkolonie auch beflogene Felsenschwalbennester gefunden (siehe auch MOLTONI, 1969, und NIEDERFRINIGER, 1973). – Dies läßt die Frage auftreten, ob zwischen beiden Arten eine interspezifische Konkurrenz besteht, und zwar im nistökologischen Bereich. Bei Beobachtung der gemeinsamen Brutplätze hatte man nicht den Eindruck, daß sich die beiden Arten irgendwie stören. NIEDERFRINIGER (1971) weist aber auf Beobachtungen hin, daß Nester der Felsenschwalbe gelegentlich von Mehlschwalben als Unterbau für das eigene Nest benutzt werden. Dies wurde bisher häufiger an Gebäuden beobachtet, wo die Felsenschwalbe neben der Mehlschwalbe nistet. Nur eine gezielte Beobachtung während der Nestbauperiode beider Arten an Plätzen gemeinsamen Brutvorkommens würde eine endgültige Schlußfolgerung erlauben. Die Vermutung liegt nahe, daß *urbica* als vorwiegender Gebäudebrüter in solchen Fällen die dominierende Art sein dürfte. – NIEDERFRINIGER (1971) erwähnt Gebäudebrüter der Felsenschwalbe auch an anderen Plätzen in Südtirol.

Gebirgsstelze, *Motacilla cinerea*

In allen Beobachtungsjahren 1 bis 2 Paare an dem Kanal bei Kurtatsch festgestellt. Wasserfließgeschwindigkeit und Wasserqualität (trübes, trägefließendes und mit Chemikalien stark angereichertes Wasser – Spritzmitte!) entsprechen nicht den Bedingungen, die für die Art als Brutbiotop als charakteristisch angesehen werden.

Bachstelze, *Motacilla alba*

Mehrfach im Bereich des Sportplatzgeländes bei Kurtatsch und dessen Umgebung beobachtet. Hier wie auch in Kurtatsch mehrfach futtertragende Tiere. Ferner Brutvogel an hoher Felswand im Dorf Margreid (in Nähe der Schule). Hier 2 fütternde Paare. NIEDERFRINIGER sah sie auch bei Unter-Fennberg.

Baumpieper, *Anthus trivialis*

NIEDERFRINIGER beobachtete am 28. 6. 75 einen futtertragenden Altvogel am Waldrand bei Unter-Fennberg. Eine weitere Feststellung bei Graun 1974. 1976 bei Auer und am Waldrand bei Kaltern festgestellt.

Wasserpieper, *Anthus spinoletta*

Kommt im Gebiet nicht vor. Die Angabe von ORTNER (1969) – „In ausgesprochenen Wasserpieper-Biotopen beobachtete ich den Kuckuck häufig bei Kaltern, bei Gandegg und Sigmundskron“ (S. 468) – kann nicht stimmen und beruht sicher auf einer Verweichlung. Der Wasserpieper kommt zur Brutzeit als ausgesprochener Hochgebirgsvogel in der Orealzone, d. h. im allgemeinen oberhalb der Baumgrenze vor. Die oben genannten Orte liegen aber nicht höher als 500 m NN, also in einer Höhenlage, in der dieser Vogel zur Brutzeit ganz sicher nicht vertreten ist.

Neuntöter, *Lanius collurio*

In der Talebene, aber auch oberhalb von Kurtatsch bis Graun an vielen Stellen beobachtet.

Allgemeineindruck: „Gute Siedlungsdichte“. In den Apfelbaumplantagen 2 Gelegefund. Diese Nester wurden nach Spritzaktionen verlassen. Weitere Feststellungen bei Graun, ferner bei Unter-Fennberg, wo die Art, wie in allen Mittelgebirgslagen in Südtirol noch gut vertreten ist. Die Entfernung der Feldgehölze in der Talsohle sowie die Herbizid-anwendung dürfte ihn an die Ränder der bewirtschafteten Talsohle abgedrängt haben.

Schwarzstirnwürger, *Lanius minor*

Am 28. 5. 74 im Beobachtungsraum um den Sportplatz bei Kurtatsch 5 Ex. auf engem Raum festgestellt. Bei Kontrollen an den folgenden Tagen war von ihnen nichts mehr zu bemerken, so daß der Verdacht besteht, daß es sich hier noch um ziehende Tiere gehandelt hat. 1975 im gleichen Gelände keine Feststellung. Nach NIEDERFRINIGER fehlt bisher, zumindest aus neuerer Zeit, Brutnachweis der Art für Südtirol. 1976 kein Anhalt für Anwesenheit der Art im Gebiet.

Ein isoliertes, sporadisches Brutvorkommen kann nicht ausgeschlossen werden. Die klimatischen und ökologischen Bedingungen lassen eine solche Vermutung durchaus begründet erscheinen. Auch eine Beobachtung vom 13. 6. 74 in den Auwaldresten bei Burgstall durch H. GASSER könnte hierfür ein Hinweis sein. Die Angabe von TRATZ (1963) – „seltener Brutvogel“ aufgrund von Informationen des Präparators RATSCHELLER, Burgstall – muß bei dem derzeitigen Kenntnisstand zumindest als unbewiesen angesehen werden.

Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*

Mehrere Feststellungen zwischen Graun und Fennberg am Waldrand, so 1974 und 1975, ebenso auf dem Weg nach und bei Unter-Fennberg.

Heckenbraunelle, *Prunella modularis*

1 Ex. am Ortsrand von Kurtatsch in Richtung Graun. Siedlungsdichte in den Wäldern der Höhenstufe unter 800 m NN, offenbar sehr gering. 1975 je einmal im Wald bei Graun und bei Unter-Fennberg festgestellt.

Cistensänger, *Cisticola juncidis*

Erste Feststellung im Etschtal durch NIEDERFRINIGER und Mitarbeiter am 11. 4. 74 am Kalterer See mit mehreren bestätigenden Kontrollen im Verlauf dieses Jahres. – Am gleichen Tag konnte er mit seiner Beobachtungsgruppe (6 Personen) im Gebiet von Kurtatsch keine Feststellungen machen, die auf Anwesenheit dieser Art hindeuteten; wohl aber gelang eine Beobachtung bei Auer. – Uns (Verf. und HEIDER) fiel Anfang Juni 1974 bei Kurtatsch, Nähe Sportplatz, ein unentwegt balzfliegendes Stück auf, das immer wieder in ein unkultiviertes Areal von etwa 2000 m² Größe mit hohem Gräser- und Binsenbewuchs zurückkehrte. Versumpfte oder offene Wasserstellen waren in diesem Bereich nicht vorhanden. – Die so charakteristischen Zipp . . . Zipp . . . – Reihen während des Balzfluges, die zuerst HEIDER vernahm, sind nicht zu überhören, wenn auch akustisch zunächst schwer zu orten. Der Nestsuche konnte in diesem Jahr kaum Zeit gewidmet werden, sie blieb daher erfolglos. – 1975 wurden im gleichen Gebiet mindestens 2 balzfliegende Vögel festgestellt. Man hatte den Eindruck, daß die Reviere dieser beiden mindestens 400 m voneinander getrennt waren. Auch diesmal gelang es trotz mehrstündigem Ansitz HEIDER zunächst nicht, das vermutete Nest ausfindig zu machen. Er kehrte aus diesem Grund, etwa 3 Wochen später, am 23. 6. 75 in das Gebiet zurück, um die Nestsuche fortzusetzen. Er hatte hierbei auch Erfolg und fand zwei noch nicht ganz fertigeflaschenartige Nestanlagen mit seitlichem Einschlupfloch, wie dies für die Art z. B. bei FRISCH

(1961) und HARRISON (1975) beschrieben ist. Zum mindesten in einer Nestanlage war noch kein Gelege vorhanden, das zweite Nest war nicht einsehbar. – MOLTOMI (1969) hat am 8. 9. 62 – „wenn auch mit einiger Unge- wißheit“ – bei Bormio an der Südseite des Stilfser Jochs, ca. 16 km Luftlinie westlich von Kurtatsch, die Art beobachtet.

Bei unserem kurzen Abstecher an den Kalterer See im Jahre 1975 konnten wir in dessen Verlandungszone mindestens 3, allenfalls 4 balzfliegende Vögel gleichzeitig beobachten (Verf., HEIDER und BOMMER). Eine weitere Beobachtung von dort, vom 21. 1. 76, meldete FRÜHAUF. 1976 wurden bei Kurtatsch keine Cistensänger beobachtet, was auch angesichts der hier durch die Frühmahl stark gefährdeten Brutplätze kaum verwundern kann. Bei Kaltern wurde nur 1 balzfliegendes Tier festgestellt.

Die bisherigen Beobachtungen lassen aber den Schluß zu, daß der Cistensänger in Südtirol Brutvogel ist.

Die inzwischen bekannt gewordenen Feststellungen im Tessin, APPENZELLER et al. (1974), ferner die neuesten Feststellungen am Alpennordrand, so im Vorarlberger Rheindelta und im Bodenseegebiet (KNÖTZSCH & SCHUSTER, 1976), nebst anderen Daten aus der Schweiz und Frankreich sind an anderer Stelle von GEROUDET & LEVEQUE (1976) zusammenfassend dargestellt worden. Nach diesen Autoren hat die Ausbreitungs welle dieser Art, die besonders in den Jahren 1971–1975 zu konstatieren war, von Süd- und Ostfrankreich die westlichen Teile des Landes bis hin zur Kanalküste, mit ersten Nachweisen auch in Belgien und Holland, erreicht. – Auch von Großbritannien liegen erste Nachweise vor (SHARROCK, 1972).

Feldschwirl, *Locustella naevia*

Im Juni 1974 an mehreren Stellen außerhalb der Obstplantagen an verkrauteten Gräben-

rändern in Tallage Raum Kurtatsch verhört; einmal bei Margreid 1975; 1976 bei Auer und im Verlandungsbereich des Kalterer Sees je ein singendes Tier.

Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus*

Wurde in dem von uns kontrollierten Bereich nicht bemerkt. Auch NIEDERFRINIGER kennt nur Zugfeststellungen. ORTNER (1969) stellt fest: „Im Weiden- und Schilfdickicht der Etsch sowie des Kalterer Sees nistet der Sumpfrohr-, Teichrohr- sowie der Schilfrohrsänger“. NIEDERFRINIGER, der auch das Gebiet des Kalterer Sees nach dieser Art abgesucht hat, kennt keine Brutnachweise. Auch 1976 trotz eingehender Suche am Kalterer See kein Nachweis.

Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris*

An mehreren Stellen zwischen Kurtatsch und Margreid im Talbereich, im Bereich der wenigen unkultivierten Stellen, so auch an Grabenrändern und Stellen mit Brennesselbewuchs. In allen Beobachtungsjahren an vielen Stellen verhört und gesehen. Zweifellos hier Brutvogel.

Teichrohrsänger, *Acrocephalus scirpaceus*

1974 zwischen Kurtatsch und Margreid in der Talebene in einem versumpften Bestand mit *Phragmites* und *Typha* um ein Wasserloch verhört. 1976 hörten wir ihn an mehreren Stellen am Kalterer See. – Dürfte hier Brutvogel sein.

Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus*

1 Brutpaar (Nestfund) mit unvollständigem Gelege an *Phragmites*umsäumtem Wasserloch im Talbereich bei Kurtatsch 1975; hier an zwei Stellen verhört; ebenso 1976, wo wir auch mehrere singende Tiere am Kalterer See ange troffen haben.

Gartengrasmücke, *Sylvia borin*

Bei Kurtatsch und in der Nähe von Graun je 1 Ex. 1974 verhört. 1975 und 1976 jedoch keine Feststellung. Offenbar im Gebiet selten und nur vereinzelte Brutvorkommen, soweit unsere bisherigen Beobachtungen hier schon eine Aussage erlauben. Auch NIEDERFRINIGER bemerkt, daß diese Art in ganz Südtirol nur vereinzelt und sporadisch vorhanden ist. NIETHAMMER (1956) weist ebenfalls auf das Fehlen von Brutbelegen für Südtirol hin!

Mönchsgrasmücke, *Sylvia atricapilla*

In den Hanglagen oberhalb von Kurtatsch zwischen Graun und Fennberg mehrfach gehört. In unserem Beobachtungsbereich der Talsohle anscheinend fehlend (biotopbedingt?). Im Bereich der Obstplantagen der Talsohle kaum Brutmöglichkeit. In den Gebüschen- und Gehölzgruppen im Weinberggebiet an mindestens 2 Stellen verhört. Da dieses Weinberggelände nicht ohne weiteres zugänglich ist, ist die Beobachtung auch für andere hier möglich vorkommende Arten erschwert. In den Waldlagen dürfte sie die häufigste Grasmücke sein. NIEDERFRINIGER hat am Fennberg 7 – 8 singende Ex. am 22. 6. 75 nachmittags auf einer Wegstrecke von 2,5 km verhören können. Am Rande der intensiv bewirtschafteten Tallagen, wo auch einige Heckenzeilen vorhanden sind, wird die Art offenbar durch die Dorngrasmücke ersetzt.

Klappergrasmücke, *Sylvia curruca*

1974 zwischen Graun und Kurtatsch ein singendes Ex. im Gartengelände, 1975 ebenfalls 1 singendes Stück in einem Gehölz umgeben von Weinbergen bei Unter-Fennberg. Der Singplatz zwischen Kurtatsch und Graun liegt für diesen Raum erstaunlich tief. NIEDERFRINIGER stellt aufgrund seiner Erfahrungen in Südtirol fest, daß die Art im allgemeinen in einer Höhenlage über 1000 m häufiger auftritt.

Dorngrasmücke, *Sylvia communis*

Im Heckengelände des Talbereiches zumeist in Randlagen der Obstbaumkulturen an mehreren Stellen beobachtet, teils auch futtertragende Vögel. Man hat nicht den Eindruck einer schwachen Besiedlung in geeigneten Biotopen in diesem Raum. Dies im Gegensatz zu den beschriebenen Bestandrückgängen der Art in ihrem mittel- und nordeuropäischen Siedlungsareal (siehe auch BERTHOLD, 1973 und 1974)

Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria*

1974 an drei Stellen in Hecken in der Umgebung des Sportplatzes bei Kurtatsch verhört, wo auch einige Robiniengruppen eingesprengt sind, die hier entlang von Feldwegen stehen. Die Tiere waren gesangsaktiv. Bei einem Paar wurden Balzhandlungen beobachtet. Ferner Fund eines fast fertigen Nestes (Spielnest? Oder Brutnest vor der Eiablage?). Aus Zeitgründen konnten wir in diesem Jahr nicht klären, ob die Art hier gebrütet hat. 1975 konnte trotz intensiver Nachsuche in diesem Gebiet keine Feststellung getroffen werden. Künftige Überprüfungen erscheinen angezeigt, zumal das Verbreitungsbild der Art in Südtirol zweifellos noch ungenügend bekannt ist. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache ihrer Entdeckung anlässlich der Alpenornithologentagung in Mals (1973), wo gleich mehrere Paare in einem relativ

kleinen Areal beobachtet wurden. Auf der Rückfahrt nach Norden konnten wir sie nördlich von Meran in einem klassischen Biotop, in südexponierter Hanglage mit starker Busch- und Heckenvegetation auf xerophilem Standort entdecken. Solche Biotope gibt es in Südtirol vielerorts. Weitere systematische Untersuchungen dürften das bisher lückenhafte Verbreitungsbild der Art wesentlich ergänzen können (siehe auch NIEDERFRI-NIGER, 1973).

1976 in den Hecken am Sportplatzgelände bei Kurtatsch immer wieder 1 ♂ balzfliegend und auch im Singflug offenbar das Weibchen verfolgend, gesehen. – Hieraus ergibt sich zweifellos starker Brutverdacht.

Sardengrasmücke, *Sylvia sarda*

NIEDERFRINIGER und Mitarbeiter (BERNARDI, GANTHALER, KOFLER, KUSS-TATSCHER und MAYR) konnten erstmals für Südtirol die Art am 11. 4. 74 im Raum Kurtatsch-Kalterer See feststellen.

Beobachtungsbiotop: ungepflegte freie Wiese (150 x 100 m) inmitten von Obstplantagen. Der Vogel hielt sich in einem lockeren Haufen vondürren Zweigen auf. – Fluchtdistanz nur 5 – 10 m. Gefiedermerkmale wiesen das Stück als männlichen Vogel aus. – Irrgast? Erstnachweis für Südtirol!

Fitis, *Phylloscopus trochilus*

In der von uns kontrollierten Talregion zwischen Kurtatsch und Margreid nicht verhört, auch keine Feststellungen in höheren Lagen, weder bei Graun noch auf dem Weg nach Fennberg. Eine Fitistrophe hörte Verf. auf der Fahrt zwischen Tramin und Kaltern aus einem Weidengebüsch. Es überraschte uns aber, daß dieser Laubsänger bei unseren Exkursionen bei Kurtatsch und Margreid nirgends festgestellt werden konnte (wohl biotopbedingt).

Zilpzalp, *Phylloscopus collybita*

Am 29. 5. 74 am Ortsrand von Kurtatsch und am Waldrand bei Graun rufende Tiere. 1975 ebenfalls hier verhört. Auch in weiteren Umkreisen und in den Hanglagen sowie an den Waldrändern immer wieder festgestellt, so daß der Eindruck einer relativ guten Bestandsdichte gegeben war. Im Buchen-Tannen-Wald hat NIEDERFRINIGER längs einer Strecke von ca. 5 km auf dem Weg nach Unter-Fennberg 10 singende Ex. notiert und hält diese Siedlungsdichte für diese Höhenstufe und in diesem Biotop für normal.

Berglaubsänger, *Phylloscopus bonelli*

1974 haben wir am 1. Juni seinen charakteristischen Gesang nur an zwei Stellen zwischen Graun und Unter-Fennberg vernommen. Wenn wir diese Strecke auch immer wieder nur mit dem Auto zurücklegten und öfters anhielten, wie auch 1975, hatten wir doch den Eindruck, daß sein Vorkommen in diesem Bereich nur recht spärlich ist, im Gegensatz zu unseren Beobachtungen etwas südlich des Reschenpasses im Langtauferer Tal. (BERG-SCHLOSSER & THÖRNER, 1974). Die ungenügende Beobachtungszeit mag hier aber ein falsches Bild vortäuschen. Die Art erreicht auch in Südtirol wohl ihre größte Siedlungsdichte zwischen 800 und 1500 m NN bei Bevorzugung von südexponierten, relativ trockenen Föhren- und Lärchenwäldern.

4 Tage später beobachteten wir in Graun am Reschenpaß (1500 m NN). Dort waren in diesem Jahre die Lärchenwälder noch völlig grau mit größeren Bodenschneeflächen. Wir konnten zu diesem Zeitpunkt noch nirgends den Berglaubsänger feststellen. Zur gleichen Zeit im Jahr zuvor haben wir in den gleichen Standorten die Art bei fortgeschrittenener Vegetationsphase und begrünten Lärchenwäldern bis hin auf in etwa 1700 m NN vielfach verhören können.

1976 mindestens 2 bis 3 singende Ex. auf dem Weg nach Unter-Fennberg.

Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*

An zwei Stellen bei Graun in einem Buchen-Birken - Kiefern - Mischbestand Anfang Juni 1974 beobachtet. 1 singendes Ex. im gleichen Gebiet 1975. Trotz Vorhandensein von Buchenwäldern, die aber, soweit wir in unserem Untersuchungsgebiet feststellen konnten, nicht die Kriterien aufwiesen, die THIEDEMANN (1971) und QUELLE & THIEDEMANN (1972) als optimal für diese Art beschrieben haben. NIEDERFRINIGER hörte bei seiner Exkursion im Bereich von Unter-Fennberg ebenfalls nur 1 Ex. Die Tatsache, daß OELKE (1960) wenige Kilometer Luftlinie nördlich in den Laubwäldern zwischen Kaltern und Hocheppan 8 - 10 singende Ex. notieren konnte, läßt unterschiedliche Biotopbonitäten für die regional unterschiedliche Siedlungsdichte als wahrscheinlich erscheinen.

Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*

In allen Beobachtungsjahren an mehreren Stellen am Waldrand bei Graun festgestellt und zweifellos auch verbreiterter Brutvogel in der montanen Waldstufe dieser Region, die einen starken Nadelholzanteil hat.

Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapillus*

Anfang Juni 1974 1 singendes Ex. bei Unter-Fennberg und am 6. 5. 1975 eines bei Ober-Fennberg, jeweils in aufgelockerter Mischwaldzone an Waldrändern. Gegenüber der Zwillingssart aber doch deutlich seltener.

Grauschnäpper, *Muscicapa striata*

An mehreren Stellen in und um Kurtatsch zwar mehrere Nestfunde (verlassene Gelege), die wir alle an tragenden Holzkonstruktionen innerhalb der Weingärten fanden. Gelege waren aber offensichtlich im Anschluß an Spritzaktionen aufgegeben worden, wie auch Kontrollen 1975 ergaben. Weitere Feststellung der Art 1976 bei Margreid und Tramin.

Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca*

1974 und 1975 jeweils 1 Brutpaar in altem Ahornbaum in Kurtatsch. Dies blieb die einzige Beobachtung. Phänotypisch gehörte das singende Männchen der braunen Form an, was nicht ausschließt, daß es auch ein junges Männchen der dunklen Bergwald-Population sein könnte. Diese Frage ließe sich aber erst entscheiden, wenn man in diesem Gebiet eine größere Anzahl von Trauerschnäppern zum Vergleich hätte beobachten können. – Ein möglicher Grund für die bisher einschätzungsmaßig sehr geringe Siedlungsdichte im Beobachtungsgebiet könnte neben manchen anderen Faktoren (fehlendes Kunsthöhlenangebot) vielleicht auch dadurch vorgetäuscht sein, daß unsere bisherigen Beobachtungstermine relativ spät lagen. LÖHRL (1965) macht darauf aufmerksam, daß der Gesang der spätesten unverpaarten Männchen stets in der ersten Junihälfte aufhört. – Nicht singende Tiere entgehen daher naturgemäß leichter dem Nachweis. Erster Brutnachweis für Südtirol!

Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata*

1974 1 fütterndes Paar an einem Wiesenrand im Tal mit bewachsener Erdaufschüttung in Nähe des Sportplatzes. Am 3. 6. 75 unweit dieser Stelle erneute Feststellung. Am 5. 6. 75 1 fütterndes ♂ bei Tramin im Weingartengelände. – NIEDERFRINIGER nennt die Art als nur ganz seltenen Brutvogel außerhalb des Vinsch-

gau. 1976: Zwei Brutpaare in Sportplatznähe bei Kurtatsch fütternd beobachtet – ein weiteres Paar bei Auer – und zwei weitere Paare zwischen Auer und Kalterer See in dessen Verlandungszone.

Braunkehlchen, *Saxicola rubetra*

1974 offenbar ein Paar am Brutplatz im Wiesengelände nahe dem Sportplatz von Kurtatsch. Hier wurde die Art auch in den ersten Junitagen 1975 beobachtet. Wohl nur spärliche Vorkommen im Untersuchungsgebiet. Es fehlt in den Obstwiesen der Talsohle anscheinend weitgehend, was bei der Dauerberieselung mit Herbiziden kaum überrascht. Aber auch in den höheren Lagen in diesem Raum nach NIEDERFRINIGER „erschreckend zurückgegangen“. Ob hier die künstliche Düngung und die dadurch bedingte veränderte Zusammensetzung der Wiesenpflanzen als bestandsmindernder Faktor mit herangezogen werden können, muß offenbleiben, wenn die Ursache nicht in großen Ausfällen im Überwinterungs- oder Durchzugsgebiet zu suchen ist (NIEDERFRINIGER). Auch die Anwendung von Giftmitteln mit ihrer Wirkung auf die Insektenfauna und auf edaphische Faktoren könnten sehr wohl eine Rolle spielen. Für die regionale Unterschiedlichkeit der Siedlungsdichte dieser Art wird z. B. bei BERG-SCHLOSSER & THÖRNER (1974) ein Beispiel gegeben.

Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*

In Kurtatsch, Margreid und Graun mehrfach Feststellung der Art in allen Jahren. 1975 allein in Margreid 3 – 4 Brutpaare beobachtet. Dort auch Brüter in einer Felswand in etwa 80 m Höhe (futtertragend). Weitere Beobachtungen vom Auto aus bei der Durchfahrt von Tramin bis Kaltern. Eindruck: Noch gute Siedlungsdichte im Gegensatz zur fest-

gestellten Abnahme in Mitteleuropa (BERTHOLD, 1973). Gesang etwas abweichend von Populationen nördlich der Alpen und z. B. auch von hessischen Brutvögeln.

Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros*

1974 vereinzelt in Kurtatsch und Graun beobachtet. 1975 gelang uns im gesamten Gebiet sowohl in Tallage wie auch in den höheren Gebieten zwischen Graun und Fennberg trotz gezielter Suche auffälligerweise kein Nachweis. NIEDERFRINIGER hat die Erfahrung gemacht, daß der Hausrotschwanz in Südtirol in tieferen Lagen offenbar stärkeren Schwankungen unterliege, die erst oberhalb von 1000 m NN nur noch wenig in Erscheinung treten würden. Er bemerkt aber einschränkend hierzu, daß diese Ansicht ein Eindruck aus lokalen Beobachtungen sei und nicht das Ergebnis planmäßiger Untersuchungen, die zur endgültigen Beurteilung dieser Frage notwendig wären. Diese vorläufige Aussage bedarf weiterer Überprüfung. Sollte sich dieser Sachverhalt bestätigen, würde es sich dann jedenfalls um ein Phänomen handeln, das man nördlich der Alpen nicht kennt. – Auch 1976 wurde trotz intensiven Suchens in Kurtatsch, Graun Penon, Margreid, wie auch in Tramin und Kaltern kein Hausrotschwanz gesehen.

Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*

An vielen Stellen bei Kurtatsch verhört, vorwiegend in Gebüschehölzen innerhalb und außerhalb der Weingärten, aber auch in der Talsohle in der Nähe des Sportplatzes an geeigneten Stellen außerhalb der Obstplantagen (Hecken und Robiniengehölze). 1975 unveränderte Situation. An vielen Stellen, auch bei Margreid und Tramin. In Lagen oberhalb von 600 – 800 m NN deutlich spärlicher, so bei Graun. NIEDERFRINIGER hat sie am Fennberg am hier tiefsten kontrol-

lierten Punkt bei 1050 m NN trotz vorhandener Südexposition des Gebietes nicht festgestellt. Die 1000-m-NN-Grenze scheint in Südtirol kaum, oder nicht, überschritten zu werden.

Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*

Mehrfache Feststellung zwischen Graun und Fennberg. Geschätzte Siedlungsdichte auf dem Weg nach Unter-Fennberg in einem begangenen Teilstück von 2,5 km etwa 7 – 8 singende Tiere. Ein Brutpaar in größerer Gebüschergruppe am Rande von Kurtatsch im Weinberggelände.

Steinrötel, *Monticola saxatilis*

Am 4. 6. 75 bemerkte zuerst Kl. BOMMER beim gemeinsamen Ansitz vor einer Felswand (Nähe Schulgebäude) von Margreid, wie ein ♂ eine offenbar ins Brutgebiet geratene Bachstelze vertrieb. Auch das ♀ wurde später gesehen. Es handelt sich hier zweifellos um einen Brutplatz.

Durch einen Vogelhalter in Margreid erfuhren wir 1976, daß ein Bekannter von ihm Steinrötel käfigt, die dieser in einem Steinbruch bei Salurn gefangen hat. – Wir wollten diese Tiere in Augenschein nehmen. Der Besitzer ließ sich aber ganz offensichtlich verleugnen. Bei unserem Besuch in dem Steinbruch erfuhren wir durch zwei hier tätige Personen, daß die „Steindrossel“ hier vorkomme. Sie erkannten sofort die Abbildung dieses Vogels im „Peterson“.

Blaumerle, *Monticola solitarius*

Unsere Suche nach dieser Art im Bereich zwischen Kurtatsch und Margreid und an den nach Süd-Ost orientierten Wänden und Steinbrüchen zwischen Graun, Kurtatsch und Margreid brachten keinen Nachweis. NIETHAMMER (1956) bemerkt, „daß die Art

seit der Jahrhundertwende im Bestand zurückgegangen sei, wenn nicht gar aus Südtirol ganz verschwunden“. ORTNER (1969) berichtet von Brutvorkommen auf dem Ritten und im Gebiet der Erdpyramiden. Als Datenbeleg wird nur der Terminus „neuerdings“ genannt im Zusammenhang mit „selten“. – NIEDERFRINIGER hat eine mündliche Mitteilung, daß der Vogel am 19. 4. 67 bei Vöran und Burgstall – also außerhalb unseres eigenen Untersuchungsgebietes – in ca. 1200 m NN beobachtet worden sei; er zweifelt nicht an dieser Angabe. – Bei PSENNER (1959) heißt es, daß sie in den letzten Jahren wieder etwas häufiger geworden sei, allerdings ohne detaillierte Angaben. NIEDERFRINIGER glaubt annehmen zu dürfen, daß die Blaumerle hie und da noch – oder wieder – vorhanden ist, zumindest im südlichen Südtirol (südlich Meran und Bozen). Weitere avifaunistische Bemühungen sind hier wünschenswert.

Misteldrossel, *Turdus viscivorus*

Am 28. 5. 74 ca. 15 – 20 Ex. in einem Trupp in der Pappelumsäumung am Sportplatz von Kurtatsch (teils flügge Jungvögel!). Keine Nestfunde in diesem Bereich. Brutvogel in den Wäldern oberhalb von Kurtatsch und Graun und bei Fennberg. NIEDERFRINIGER weist darauf hin, daß sie im Vergleich zu Amsel und Singdrossel im genannten Gebiet aber deutlich spärlicher vertreten sei.

Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*

1974 zwei rufende, den Talboden überfliegende Ex. Für Brutvorkommen im Untersuchungsgebiet fanden wir keine Anhaltspunkte. Am 5. 6. 1975 1 Ex. am Sportplatz bei Kurtatsch. Jedoch 1976 mindestens 3 fütternde Paare im Pappelgeviert des Sportplatzes.

Singdrossel, *Turdus philomelos*

Am Waldrand bei Graun 1975 2 singende Ex. auch bei Futtersuche beobachtet. Nach NIEDERFRINIGER am Fennberg häufigste Drosselart. Entlang eines ca. 5 km langen Kontrollganges verhörte er mindestens 12 singende Ex. Dortiger Biotop: Montane Mischwälder.

Amsel, *Turdus merula*

An vielen Stellen in und um Kurtatsch, ferner zwischen Graun und Fennberg beobachtet, aber auch einige in den Randlagen des Tales zwischen Kurtatsch und Margreid.

Schwanzmeise, *Aegithalos caudatus*

Offenbar 1 Paar am Waldrand bei Graun in einem vorwiegenden Lärchenbestand (Anfang Juni 1974), streifenköpfige Form. 1976 auf dem Weg nach Unter-Fennberg 3 Ex. beobachtet.

Haubenmeise, *Parus cristatus*

1974 nur eine Feststellung in einem Kiefernwaldstück bei Graun. 1976 zwei Feststellungen in Nadelholzbeständen bei Unter-Fennberg. Diese Einzelfeststellungen können nichts über die Abundanz in dem nur punktuell untersuchten Waldgebiet aussagen.

Sumpfmeise, *Parus palustris*

In einem Garten mit alten Obstbäumen bei Graun verhört und gesehen. 1975 1 rufendes Ex. bei Kurtatsch. Insgesamt wohl eher selten. (Siehe OELKE, 1960, der zwischen Kaltern und Hocheppan auch nur 2 Ex. sah.)

Weidenmeise, *Parus montanus*

Zwischen Graun und Fennberg 1974 und 1975 an mehreren Plätzen festgestellt. Im kontrollierten Etschtalabschnitt selbst fanden wir sie nicht.

Blaumeise, *Parus caeruleus*

Sowohl in Kurtatsch als auch 1975 in einer niedrigen Wand bei Graun futtertragend gesehen. Desgleichen Brutfeststellung in einer Felspalte bei Fennberg.

Kohlmeise, *Parus major*

1 einziges Ex. im Bereich der ausgedehnten Obstplantagen, mehrere bei Kurtatsch und bei Graun. Brutfeststellung in Felswand zwischen Graun und Unter-Fennberg und bei Margreid. – Das Fehlen in den überkultivierten Obstplantagen dürfte durch dortigen Höhlenmangel begründet sein. Der Faktor Schädlingsbekämpfung kann hier nur eine Nebenursache darstellen.

Tannenmeise, *Parus ater*

Zwischen Graun und Fennberg an vielen Stellen gesehen und gehört, sowohl 1974 wie auch 1975 und 1976.

Kleiber, *Sitta europaea*

Am 17. 9. 72 bei Unter-Fennberg (NIEDERFRINIGER). Wir entdeckten 1975 die Art bei Margreid und zwischen Graun und Unter-Fennberg, sowohl im Wald wie auch im offenen Gelände der Weinbergstufe.

Mauerläufer, *Tichodroma muraria*

An der schon mehrfach genannten, etwa 25 – 30 m hohen Felswand an der Straße Graun – Fennberg entdeckte Kl. BOMMER diesen Vogel (1975). Wir hatten Gelegenheit zur ausgiebigen Beobachtung. In der gleichen Wand brüteten Kohlmeise und Gartenrotschwanz. Brutvorkommen hier oder in der Nähe bei reichlichem Angebot entsprechender Felswände ist anzunehmen.

Waldbaumläufer, *Certhia familiaris*

Bei Unter-Fennberg die Gesangsstrophe aus einem Fichtenbestand vernommen (Anfang Juni 1974, ebenso 1976).

Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla*

Am Ortsrand von Kurtatsch 1 Ex. am 4. 6. 75.

Goldammer, *Emberiza citrinella*

Mehrzahl in der Feldmark (auch in Weingärten) bei Kurtatsch und Graun und an einigen Stellen im Tal gesehen. NIEDERFRINIGER hat ihn auch an 3 Stellen bei Unter-Fennberg festgestellt.

Ortolan, *Emberiza hortulana*

In unserem Beobachtungsgebiet in allen Jahren in nächster Umgebung von Graun auf südexponierten Hängen mit lockerem Obstbaumbestand und angrenzender frischer Weinergartenanlage 3 – 4 Paare festgestellt. Dies blieb der einzige Beobachtungsort im Gebiet. Über die Verbreitung dieser Art im Etschtal bestehen offenbar noch beträchtliche Kenntnislücken. Nach NIEDERFRINIGER gibt es zwischen Bozen und Meran bisher keine Brutnachweise!

Auch sollte künftig den ökologischen Präferenzen dieser Art in Südtirol ebenso sehr Aufmerksamkeit geschenkt werden wie Brutfeststellungen. Seine westpaläarktische Verbreitung ist fast überall von sporadischem und diskontinuierlichem Charakter, wobei er vielfach niederschlagsarme Regionen zu bevorzugen scheint. Im Hinblick auf die Höhenverbreitung ist noch zu beachten, daß die Art nach VOOUS (1962) in warmen Alpentälern bis auf 2000 m NN vorkommen kann. ORTNER (1969) nennt Vorkommen bei Tramin an Landstraßen und Feldwegen und nicht zuletzt in Obst- und Weingärten. – Auch auf Populationsschwankungen, Biotop-

überschneidungen mit Goldammer und auch eventuell interspezifische Konkurrenz mit diesem wäre zu achten.

Zippammer, *Emberiza cia*

ORTNER (1969) bezeichnet diese Art im tiefen Etschtal als häufigen Stand- und Strichvogel an sonnenseitigen Hängen. Wir sahen sie im Untersuchungsgebiet nicht. NIEDERFRINIGER bemerkte am 28. 6. 75 2 Ex. an einem felsigen Hang bei Unter-Fennberg. An geeigneten Biotopen im Etschtal dürfte sie aber nicht selten sein, wie wir aus eigener Erfahrung aus dem Raum zwischen Bozen und Meran feststellen konnten.

Rohrammer, *Emberiza schoeniclus*

Gelegefund in der Nähe eines kleinen Phragmites-Bestandes im Talbereich. Nach REISIGL verweilt die Art auch den Winter über im Gebiet. Auch Fr. MAYR berichtet von regelmäßigen Winterbeobachtungen im Etschtal. 1976 fanden wir eine relativ dichte Besiedlung der Verlandungszone des Kalterer Sees.

Buchfink, *Fringilla coelebs*

Sowohl in der Tallage wie in den Hanggebieten der Weingärten und in der anschließenden Waldstufe verhört. Im Gebiet der Obstbaumkulturen nur ganz vereinzelte Feststellungen, wohl eine Folge der laufenden Giftspritzungen in diesem Gebiet.

Girlitz, *Serinus serinus*

An mehreren Stellen bei Kurtatsch an Rändern der Weingärten Nestfund mit verlassenem Gelege; die Eier rochen stark nach Chemikalien. Trotzdem im Gebiet noch recht häufiger Brutvogel.

Grünling, *Carduelis chloris*

Im Bereich von Kurtatsch und Graun offenbar häufiger Brutvogel. Nestfunde 1975 bei Margreid und Kurtatsch, sowohl im Bereich der Siedlungen wie auch im Gebiet der Weinärten und Obstplantagen. Wir hatten den Eindruck, daß er in diesen Gebieten häufiger ist als der Buchfink. Für den Raum Fennberg fehlen bisher Feststellungen.

Stieglitz, *Carduelis carduelis*

1 Brutpaar, das sein Nest in einer alten Linde bei Kurtatsch hatte. 1975 1 Paar mit Jungen bei Margreid, 1 singendes Ex. in der Nähe des Sportplatzes von Kurtatsch. NIEDERFRINIGER hat ihn in Unter-Fennberg auf Obstbäumen mehrfach gesehen. 1976 mehrmals Familien in der Weinbergstufe, aber auch im Talbereich beobachtet.

Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*

An mehreren Stellen zwischen Graun und Fennberg sowohl 1974 wie auch 1975 verhört und gesehen. Vermutlich Brutvogel in der montanen Waldstufe.

Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes*

An mehreren Tagen Anfang Juni 1974 wurde auf einem Kirschbaum in Kurtatsch 1 Ex. beobachtet. – Bisher liegen erst wenige Feststellungen dieser Art aus Südtirol vor (NIEDERFRINIGER, 1973, SCHUBERT, 1975). SCHUBERT und STREHLOW beobachteten ein einzelnes Ex. am 2. Mai 1970 östlich des Kalterer Sees (WÜST, 1970).

Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*

Sowohl 1974 wie auch 1975 bei Graun und auf dem Weg nach Fennberg jeweils 2 bzw. 3 Paare beobachtet, auch ein Nestfund mit Eischalenresten.

Italiensperling, *Passer domesticus italiae*

Überall in Kurtatsch und Umgebung, einschließlich Graun und Margreid, meist braunköpfige Vertreter. Bei Graun brüteten zahlreiche Paare unter dem Dach eines größeren Gebäudes, während Feldsperlinge (*Passer montanus*) in einer Kolonie von ca. 15 Paaren in der Natursteinmauer des gleichen Anwesens gesiedelt hatten (mehrere Nestfunde). Ob man hieraus etwa einen Hinweis für die Dominanz ableSEN kann, die auch BERNDT & WINKEL (1974) – allerdings nicht in diesem speziellen Zusammenhang – erwähnen? Dies insofern, als hier der Italiensperling quasi die obere und sichere „Etage“ bewohnt, während die in der Mauer bestehende Feldsperlingskolonie wegen kleiner Raubsäuger, Katzen und anderer Feinde zweifellos einen gefährdeten Standort hat.

Auch im Talgrund an flachen Gebäuden in der Nähe des Sportplatzes von Kurtatsch mehrere Nestfunde (vielfach schon verlassene Nester nach erster Brut, mehrfach aber auch vollzählige, offenbar Zweitgelege).

1975 bei Margreid in Robinien mehrere Baumnester. Als Baumbüter ist nach NIEDERFRINIGER die Art nur am Kalterer See, bei Meran und bei Burgstall bekannt geworden. Folge der hohen Siedlungsdichte innerhalb der Ortschaften? Er dringt offenbar bei starker Siedlungsdichte auch in Biotope ein, wo man eher den Feldsperling suchen würde, wie hier am Sportplatzgelände. Einen solchen Vorgang hat schon KLEINSCHMIDT (1950 l. c. bei BERCK, 1961) beschrieben. Auch BERCK (1961) stellt fest, daß einzustehende Feldscheuen vom Haussperling besiedelt sein können. Ferner weist J. STEINBACHER (1954) darauf hin, daß der Italiensperling in Südtalien und Sizilien oft in Feldsperlingsbiotopen zu finden ist. Ob die bei BERCK genannte Häufung von Baumnestern in Kolonieform beim Hausperling etwas mit dem warmen Klima zu tun hat, scheint mir dagegen etwas zweifel-

haft, da diese Erscheinung im europäischen Teil Rußlands nicht nur im Süden – sondern auch in Zonen kälteren Klimas regelmäßig vorkommt, ja wohl ehe der Mensch seßhaft wurde, seine ursprüngliche Siedlungsform darstellte, die ihn auch in diesem Bezug als zur Familie der Ploceidae gehörig ausweist. – Inzwischen fast völlig von den Menschen abhängig geworden, zumindest in Mittel- und Nordeuropa, hat er seine ursprüngliche große Plastizität im Hinblick auf seine Nistökologie (Baumhöhlen, Niströhren anderer Arten z. B. Uferschwalbe) und als „Untermieter“ von z. B. Storch- und Greifvogelhorsten, zumindest in unseren Breiten weitgehend aufgegeben.

Feldsperling, *Passer montanus*

Außer der bei Graun genannten Kolonie mehrere Brutpaare an der Pappelallee des Sportplatzes von Kurtatsch, wo wir alte Spechthöhlen besetzt fanden, und in der Umgebung der Feldmark von Margreid.

Star, *Sturnus vulgaris*

1 Trupp von 6 Ex. überfliegt am 1. 7. 74 das Sportplatzgelände. ORTNER (1969) bemerkt, daß diese Art in den letzten Jahren im Etschtal allgemein stark zugenommen und größere Schäden in den Obstplantagen und Weinbergen verursacht habe. Er vermerkt auch zunehmende Überwinterungstendenz. Nach SCHWEIGGL (1972) Brutvogel in Unter-Fennberg. NIEDERFRINIGER hat dort 1975 eine Familie beobachtet. Es fehlt bisher ein ausreichender Überblick, um zur Siedlungsdichte Stellung nehmen zu können. In den Ortschaften Kurtatsch und Margreid ist er uns kaum begegnet, so daß wir ihn für unser Untersuchungsgebiet eindrucksmäßig bisher als wohl nur spärlichen Brutvogel bezeichnen können.

Pirol, *Oriolus oriolus*

Anfang Juni 1974 ein täglich rufendes Ex. in einem Feldgehölz am Rande von Kurtatsch. Anfang Juni 1975 3 an verschiedenen Stellen rufende Vögel im Sportplatzgelände bei Kurtatsch und Umgebung. – Nach NIEDERFRINIGER bleibt aber zu klären, ob wir es hier mit Brutvögeln oder mit verspäteten Durchzüglern zu tun haben. Zu diesem Zweifel führt er an, daß er schon mehrfach die Art in den Pappelbeständen des Kalterer Sees verhört habe, bei späteren Kontrollen aber nicht mehr. Ich neige eher der Ansicht zu, daß bei relativ späten Beobachtungsterminen hier doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit für Brutvorkommen besteht.

1976 keinerlei Feststellungen der Art. – Die Frage, ob vereinzelter oder gelegentlicher Brutvogel, muß weiterhin offenbleiben.

Eichelhäher, *Garrulus glandarius*

Mehrfa ch zwischen Graun und Fennberg festgestellt. In der Talregion offenbar fehlend. – NIEDERFRINIGER vermißte ihn am 22. und 28. 6. 75 am Fennberg und zitiert den dortigen Förster, der ihm gesagt habe, daß der Eichelhäher in diesem Gebiet seit 2–3 Jahren kaum mehr zu sehen sei. – Gründe unbekannt. Lokale Erscheinung?

Elster, *Pica pica*

1 Brutpaar mit Nestfund bei Graun 1974. Auch REISIGL nennt Brutvorkommen bei Kurtatsch und gibt an, daß die Elster vor etwa 20 Jahren in diesem Raum wesentlich häufiger aufgetreten sei. Sie hat inzwischen aber offenbar stark abgenommen. Hier sind anthropogene Einflüsse (Vergiftung, Abschuß der Art, der auch Schäden in den Obstplantagen zur Last gelegt werden) wohl erklärende Ursachen. Auch bei Unter-Fennberg (Viehwirtschaft, also keine Giftspritzungen) nach Aussagen

des dortigen Försters sehr selten geworden. Im Gegensatz hierzu bemerkt NIEDERFRINIGER, daß nach seinen Beobachtungen in gleicher Höhenlage der Umgebung der Bestand eher zunehmend als abnehmend sei.

Aus unserer hier nur sehr lokalen Sicht können die vorstehenden Aussagen, was ihre Bestandsdichte im Unterland betrifft, nur mit Zurückhaltung aufgenommen werden.

Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes*

NIEDERFRINIGER stellte am 17. 9. 72 (also außerhalb der Brutzeit) die Art in Haselhecken bei Unter-Fennberg fest. Wir sahen am 5. 6. 75 ebenfalls bei Unter-Fennberg 2 Ex. die sich zu diesem Zeitpunkt nicht notwendigerweise noch im engeren Brutgebiet befunden haben müssen. Diese Art dürfte in den dortigen Waldungen aber dennoch Brutvogel sein, wenn offenbar auch bei weitem nicht in der Dichte, wie in seinem optimalen Siedlungsraum in den Alpen (subalpine Stufe, besonders Zirbenwälder), wie wir dies etwa in den Bergwäldern südlich des Reschenpasses bei Graun (BERG-SCHLOSSER & THÖRNER, 1974) und im benachbarten Rojengebiet feststellen konnten.

Dohle, *Corvus monedula*

Nach unserem Gewährsmann (Hauswirt in Graun) und auch nach REISIGL gab es früher eine Kolonie in der Mila-Wand. Diese Kolonie wurde vor Jahren durch Abschuß beseitigt, da man der Art Schäden an den Obstplantagen durch Anhacken von Äpfeln zur Last legte.

Rabenkrähe, *Corvus corone*

Wir konnten bei Kurtatsch und im Talbereich bis Margreid weder 1974 noch 1975 auch nur 1 Ex. beobachten. Ursache ihres Verschwindens ist die gleiche wie bei der Dohle. Wir

erfuhren in diesem Zusammenhang auch, daß die örtliche Jägerschaft bemüht sei, die Rabenkrähe im Interesse der Niederwildjagd möglichst kurz zu halten. 1975 eine einzige Feststellung eines fliegenden Ex. bei Graun.

ANHANG

Die offene Wasserfläche des Kalterer Sees haben wir unter den obwaltenden Umständen von einer eingehenderen Untersuchung ausgeschlossen. Die „Belebung“ der Wasserfläche durch Wassersportgeräte aller Art machte uns diesen Entschluß leicht.

Wir glauben, daß diesem See eher eine gewisse Bedeutung als Rastplatz während der Zugperioden zukommt denn als potentielles Brutgebiet. Seine Wassertiefe ist gering und dürfte zum mindesten für Haubentaucher und Tauchenten als Brutbiotop unzureichend sein.

Wir haben uns darauf beschränkt, mittels Fernglas und Spektiv die offene Wasserfläche von einem uferfernen Standort, der eine Übersicht gestattete, abzusuchen. Außer den im vorangegangenen Teil erwähnten Arten haben wir noch folgende notiert, die aber – mit Ausnahme von einem Paar ausgesetzter Höckerschwäne (*Cygnus olor*) – als Brutvögel nicht in Frage kommen: eine immat. Zwergmöve, *Larus minutus* (1975) und zum gleichen Zeitpunkt 8 – 10 Trauerseeschwalben, *Chlidonias niger* und ein adultes Rohrweihen-♀, *Circus aeruginosus*

1976 ca. 25 Lachmöwen, *Larus ridibundus*, die sich noch am selben Tag aus dem Gebiet wieder entfernten. Auch zwei abendliche Kontrollen brachten keine zusätzlichen Ergebnisse, insbesondere auch keinen Hinweis für das Vorhandensein der Zwergrohrdommel.

LITERATUR

- BERCK, K. H. (1961): Beitr. zur Ethologie des Feldsperlings (*Passer montanus*) und dessen Beziehung zum Haussperling. – In: Vogelwelt, 82, S. 129 – 173 und Vogelwelt, 83, S. 8 – 26
- BERG-SCHLOSSER, G. und THÖRNER, E. (1974): Ornithologische Notizen aus dem Langtaufener Tal in Südtirol. – In: monticola, 3, S. 93 – 104
- BERNDT, R. und WINKEL, W. (1974): Ökoschema, Rivalität, Dismigration. – In: J. Orn., 115, S. 398 – 417
- BERNHAUER, W. (1962): Schwarzstirnwürger in Tirol. – In: Egretta, 5, S. 24 – 25
- BERTHOLD, P. (1973): Über starken Rückgang der Dorngasmücke *Sylvia communis* und anderer Singvogelarten im westlichen Europa. – In: J. Orn., 114, S. 348 – 360
- (1974): Die gegenwärtige Bestandsentwicklung der Dorngasmücke (*Sylvia communis*) und anderer Singvogelarten im westlichen Europa bis 1973. – In: Vogelwelt, 15, S. 170 – 183
- CORTI, U. A. (1961): Die Vogelwelt der französischen und italienischen Alpenzone, Chur, Bischofsberger u. Co.
- ELLENBERG, H. (1973): Ökosystemforschung, Springer, Berlin-Heidelberg
- EPPING, O. (1958): Ornithologische Ferienbeobachtungen in Südtirol. – In: Orn. Mitt., 11, S. 201 – 203
- v. FRISCH, O. (1961): Cistensänger. – In: Natur und Volk, 91, S. 430 – 432
- GEROUDET, P. und LEVEQUE, R. (1976): Une expansive de la Cisticole jusqu'en Europe centrale. – In: Nos Oiseaux, 33, S. 241 – 256
- HARRISON, C. (1975): Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens. Parey, Hamburg
- KNÖTZSCH, G. und SCHUSTER S. (1976): Erstbeobachtung des Cistensängers *Cisticola juncidis* in Baden-Württemberg. – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 15, S. 101

- LÖHRL, H. (1965): Zwei regional und ökologisch getrennte Formen des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) in Süd-West-Deutschland. – In: Bonner zool. Beitr., 16, S. 268 – 283
- MELDE, M. (1975): „Verwältert“ die Türkentaube, *Streptopelia decaocto*? – In: Beitr. z. Vogelk., 21, S. 500
- MOLTONI, E. (1969): „Gli uccelli del Parco Nazionale dello Stelvio“ Estratto da: „Studi per la valorizzazione naturalistica del Parco Nazionale dello Stelvio“, Sondrio.
- NIEDERFRINIGER, O. (1971): Die Felsenschwalbe, (*Ptyonoprogne rupestris*) in Südtirol. – In: monticola, 2, S. 133 – 156
- (1973): Die Vogelwelt des Vinschgau, Südtirol. – In: monticola, 3, S. 53 – 76
- (1973): Zum Vorkommen von Steinrötel (*Monticola saxatilis*) und Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*) in Südtirol/Italien. – In: monticola, 3, S. 82 – 86
- NIETHAMMER, G. (1956): Zur Vogelwelt Südtirols. – In: Orn. Mitt., 8, S. 6 – 12
- NIETHAMMER-KRAMER-WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands – Artenliste – Frankfurt/M.
- OELKE, H. (1960): Ornithologische Wandereindrücke aus Südtirol. – In: Orn. Mitt., 12, S. 105 – 110
- ORTNER, P. (1969): Zur Ornithologie des Etschtales. – In: Der Schlern, Bozen, 43, S. 455 – 487
- PSENNER, H. (1963): Alpensegler (*Apus melba*) bei Bozen. – In: Egretta, 6, S. 42
- (1969): Die Tierwelt Südtirols. – In: Der Schlern, 53
- QUELLE, M. und TIEDEMANN, G. (1972): Strukturanalyse von Waldlaubsängerrevieren im Raum Bielefeld. – In: Abh. Landesmus. Naturkde. Münster, 34, S. 95 – 102
- SCHUBERT, W. (1975): Der Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes* L.) als Brutvogel des Alpengebietes. – In: monticola, 4, S. 7 – 8
- SHARROCK, J. T. R. (1972): Fan-tailed Warbler in Co. Cork; a species new to Britain and Ireland. – In: British Birds, 65, 501 – 510
- STEINBACHER, J. (1954): Über die Sperlingsformen von Sardinien und Sizilien. – In: Senckenbergiana, 43, S. 307 – 310
- TIEDEMANN, G. (1971): Zur Ökologie und Siedlungsdichte des Waldlaubsängers (*Phylloscopus sibilatrix*). – In: Vogelwelt, 92, S. 8 – 17
- TRATZ, E. P. (1963): Ornithologisches aus Südtirol. – In: Orn. Mitt., 15, S. 221 – 222
- VOOUS, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Parey, Hamburg und Berlin.
- WÜST, W. (1970): Die Exkursionen der 6. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie (30. 4. bis 3. 5. 1970) in Südtirol, Italien . . . – In: monticola, 2, S. 89 – 96

Anschrift der Verfasser:

DR. GERHARD BERG-SCHLOSSER
Obere Seestraße 17
D-8031 Wörthsee/Steinebach
OSKAR NIEDERFRINIGER
I-39012 Meran
E.-Toti-Straße 6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1975-1981

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Berg-Schlosser Gerhard, Niederfriniger Oskar

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Südtiroler Unterland/Italien. 26-50](#)